

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem
Schwarzwald**

Mayer, Julius

Freiburg i. Br. [u.a.], 1893

Petrus III. Gremmelspach (1496-1512)

urn:nbn:de:bsz:31-32155

Kathe; derselbe war Bevollmächtigter des Markgrafen, als diesem im Jahre 1488 von Erzherzog Sigismund in Innsbruck das Lehen Schopfheim übertragen wurde¹. Wegen seiner Verdienste um den Bischof und die Diöcese wurde dem Abt für sich und seine Nachfolger das Recht, das Almutium zu tragen, von Bischof Otto von Konstanz im Jahre 1487 verliehen².

Abt Petrus II. starb am 3. Februar 1492. Sein Nachfolger,

Simon Budner (1492—1496),

der vorher als Dekonom des Klosters seine Tüchtigkeit erprobt hatte, verwaltete das Gotteshaus nur vier Jahre³. Durch einen Tausch, in welchem er einem Freiburger Bürger ein Grundstück „am obern Feld für ein anderes am niedern Werth an des Gotteshauses Garten“ gab, rundete er das Besizthum des Klosters zu Freiburg ab⁴; auch löste er einen jährlichen Zins ein, den St. Peter an das Kloster Günthersthal zu bezahlen hatte⁵.

Nach dem zu Anfang des Monats August 1496 erfolgten Tode dieses Abtes wurde zum Vorsteher gewählt

Petrus III. Gremmelspach (1496—1512),

„ein Vorsteher überaus verdient um das Kloster, dessen seit 60 Jahren in Trümmern liegende Kirche er von Grund auf neu erbaute, das er mit päpstlichen und kaiserlichen Privilegien ausstattete, der das Geschlechtsregister der Stifter, den Katalog der Abte und das Nekrologium schrieb und das Urbar wiederherstellte. Unter seiner Regierung nahm auch das Kirchlein auf dem Lindenberg seinen Anfang“⁶.

Diese wenigen, aber inhaltsreichen Worte, mit denen der Geschichtschreiber P. Gregor Baumeister seine Nachrichten über Abt Petrus III. beginnt, zeigen schon, in welchem hohem Ansehen dieser Vorsteher bei den spätern Bewohnern des Gotteshauses stand. In der That nimmt Abt Petrus Gremmelspach in der Reihe der Abte von St. Peter eine der allerersten Stellen ein.

„Sein Eifer fing beim Hause Gottes an“, berichten die Klosterannalen; Abt Petrus III. machte sich sofort daran, die Kirche, die seit

¹ Syn. Ann. zu 1488.

² Perg.-Orig.-Urk. vom 18. December 1487 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe. Ueber das Almutium siehe Diöc.-Arch. XX, 304.

³ Annal. I, zu 1492, p. 501.

⁴ Annal. I, zu 1496, p. 506.

⁵ Perg.-Orig.-Urk. vom 26. November 1494 mit dem Siegel des Abtes von St. Peter und des Conventes von Günthersthal im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁶ Syn. Ann. zu 1496.

der Feuersbrunst im Jahre 1437 noch immer öde lag, wiederherzustellen. Am 2. October 1500 schon konnte

die Einweihung der neuen Kirche

stattfinden. Dieselbe wurde im Auftrage des Diöcesanbischofs Hugo durch den dem Orden der Augustiner-Eremiten angehörigen Weihbischof Dilmann von Tripolis vollzogen. Die Kirche hatte sechs Altäre; der Hochaltar wurde geweiht zur Ehre der heiligsten und ungetheilten Dreifaltigkeit, der heiligen Jungfrau Maria, der heiligen Petrus und Paulus, der elftausend Jungfrauen und des heiligen Ordensstifters Benedictus. In der Mitte vor dem Chore befand sich der Kreuzaltar, und auf jeder der beiden Seiten je noch zwei Altäre¹.

Schon am 10. April desselben Jahres war ein Ablass allen jenen verliehen worden, die nach reumüthigem Empfang der heiligen Sacramente an einem der drei Hauptfeste Weihnachten, Ostern, Pfingsten oder auch am Kirchweihfeste die Kirche andächtig besuchten und für dieselbe irgend eine Gabe spendeten, — ein Umstand, der gewiß zur raschen Vollendung des Gotteshauses mitwirkte².

Bei der Herstellung des Baues stieß man auch auf die Gebeine Herzog Bertholds III.; dieselben wurden in einem steinernen Sarkophage wiederum an der frühern Stelle, im Kapitelsaale vor dem Sitz des Abtes, beigesetzt. Auch die Krypta, woselbst die Glieder der Stifterfamilie im Tode ruhten, wurde neu hergestellt und ausgeschmückt, und darüber das in Stein ausgehauene Bild des Gründers des Klosters, Bertholds II., angebracht³.

Schriftliche Documente von hohem historischen Werthe sind uns durch die Bemühungen des Abtes Petrus III. aufbewahrt geblieben⁴. Gleich im ersten Jahre seiner Regierung des Gotteshauses ließ er ein

Nekrologium des Klosters St. Peter

fertigen. Dieses Todtenbuch, von ihm selbst Liber vitae betitelt, ist lediglich ein Auszug der ursprünglichen Nekrologien von St. Peter, die jetzt sämtlich verloren gegangen sind, deren bis ins 11. Jahrhundert zurückreichende Einträge uns somit nur durch dieses Werk des Abtes Peter Gremmelspach erhalten blieben. Auf dem Blatte vor dem Liber vitae gibt der Prälat einen Bericht über die Stiftung, das wiederholte Brandunglück und den Neubau des Klosters. Alle diese geschicht-

¹ Annal. I, zu 1500, p. 524 sqq. Diöc.-Arch. XIV, 73.

² Annal. I, zu 1500, p. 526. ³ Ibid.

⁴ Vgl. über das Folgende: F. L. Baumann, Geschichtliches aus St. Peter, im Diöc.-Arch. XIV, 63 ff.

lichen Nachrichten über die Gründung des Gotteshauses und die Geschichte desselben, die zeitlich der Regierung des Abtes Petrus III. vorausgehen, stammen nicht etwa erst von diesem Abte, sondern gehören einer frühern Zeit an; er hat sichtlich seine Vorlage, soweit er sie lesen konnte oder soweit dieselbe überhaupt erhalten war, wortgetreu abgeschrieben. Vermuthlich stand dieser dem Abte Petrus III. vorliegende Bericht auch zu Anfang des Todtenbuches, aus dem derselbe den Liber vitae ausgezogen hat; denn es ist bekannt, daß freie Blätter zu Anfang und Ende solcher Handschriften im Mittelalter gerne mit derartigen Berichten ausgefüllt wurden. Inhalt und Stil dieser Mittheilungen zeigen, daß die Vorlage dem frühern Mittelalter angehörte und daß Abt Petrus sie eben nur wortgetreu und ohne eigene Beisätze wiedergibt; dafür zeugt auch der Umstand, daß gleich der erste Satz verstümmelt ist und daß der Schluß fehlt, indem mitten im Satz abgebrochen wird. Für diese Nachrichten aus früherer Zeit ist der Abt nur Uebermittler älterer Aufzeichnungen. Dann aber gibt er auch noch selbständige Berichte über den Klosterbrand vom Jahre 1437, über den Neubau des Gotteshauses und die Weihe der Kirche im Jahre 1500, sowie über Anniversarstiftungen. Die Nachfolger des Prälaten setzten diesen Bericht fort und fügten namentlich eine Reihe weiterer nekrologischer Angaben hinzu, wie auch andere ihnen denkwürdig scheinende Mittheilungen.

Die dem Liber vitae folgenden freien Blätter wurden von Abt Petrus benützt, ein

Verzeichniß der Stifter und der Aebte

seines Klosters mitzutheilen. Der Aebtekatalog wurde im Kloster in Ehren gehalten und in erweiterter Gestalt bis 1749 fortgesetzt. Wichtiger als dieser Katalog ist das Verzeichniß der Stifter und Wohlthäter von St. Peter; denn dasselbe gibt nicht eine trockene Liste von Namen, sondern enthält außer diesen auch noch in kurzen Sätzen ein **Geschlechtsregister des Hauses Zähringen**. Diese Genealogie aber ist von besonders hohem Werthe, weil dieselbe nicht erst zu Ende des 15. Jahrhunderts, sondern schon im 13. Jahrhundert abgefaßt und auch hier Abt Petrus nur der getreue Vermittler ist. Da diese Genealogie, wie bereits oben Seite 30 ausgeführt, schon dem Urbar des Klosters Thennenbach vom Jahre 1341 zur Vorlage diente, gehört dieselbe einer sehr frühen Zeit an, und aus dem Inhalt läßt sich nachweisen, daß dieses Geschlechtsregister nach 1191, aber vor 1206, also zur Zeit des Abtes Berthold I., vielleicht von diesem selbst, niedergeschrieben wurde.

So hat Abt Petrus III. durch seine Abschrift eine Geschichtsquelle aus dem beginnenden 13. Jahrhundert der Nachwelt gerettet. Der Abt

ließ ferner auch Aufzeichnungen über verschiedene Klostergebiete machen, wie eine Mittheilung über die Hofgüter des Klosters zu Mauchen vom Jahre 1500¹ und insbesondere eine Beschreibung der Besitzungen des Gotteshauses im Gebiete von Herzogenbuchsee vom Jahre 1508 bezeugen. In letzterer wird zuerst eine historische Notiz gegeben, dann das Weisthum mitgetheilt; hieran schließt sich der Nodel über die Besitzungen in Komelsberg, Buchsee und den benachbarten Orten, und zum Schluß werden die Freiheiten und Rechte des Klosters aufgezählt².

Mehrere Urkunden aus der Regierungszeit des Abtes Petrus III. berichten auch von seiner auf die schwäbischen Klostergebiete sich erstreckenden Thätigkeit. Im Jahre 1498 brachte er zwischen dem Kloster und seinen vier Meiern zu Nabern, gegen die man wegen rückständiger Fruchtzinsen hatte Klage erheben müssen, einen Vergleich zu stande, der dann von Herzog Eberhard von Württemberg bestätigt wurde³. Im Januar des Jahres 1500 verschrieben der Abt und der Convent von St. Peter dem Spital zum Heiligen Geist in Wiesensteig eine jährliche Gülte von 15 Gulden von ihrem großen Zehnten in Nabern⁴, und im August 1508 wurde zwischen dem Gotteshaus St. Peter, dem Kloster Adelberg und der Pfarrei zu Neidlingen ein Vertrag abgeschlossen wegen der Zehnten im Weilheimer Bann⁵.

Bis zur Zeit des Abtes Petrus III. wurden die Pfarreien Neukirch und Waldau vom Kloster aus pastorirt. Nunmehr stellten die Einwohner dieser Orte an Abt Petrus die inständige Bitte, daß ihnen ein ständiger Geistlicher gegeben werde. Der Abt entsprach diesem Ersuchen und bestimmte im Jahre 1502 einen der Mönche des Klosters, der als Pfarrvicar seine Wohnung in Neukirch zu nehmen und von da aus die Parochianen beider Orte zu pastoriren hatte⁶. Zu derselben Zeit erwies sich der Abt diesen Gemeinden auch in anderer Beziehung wohlgesinnt, indem er denselben, allerdings nicht zum materiellen Vortheil des Klosters, gegen eine Entschädigungssumme von 130 Gulden die Abgabe des Heuzehnten für immer erließ⁷.

Eine interessante Jahreszeitstiftung hat uns Abt Petrus in seinem Nekrolog aufgezeichnet; dieselbe besagt, daß Bernhard Stromer von

¹ Perg.-Orig.-Urk. im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

² Perg.-Nodel (sieben Blätter) im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

³ Perg.-Orig.-Urk. vom 5. März 1498 mit dem Siegel des Herzogs im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁴ Perg.-Orig.-Urk. mit den Siegeln des Abtes, des Conventes und der Stadt Weilheim, im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁵ Perg.-Orig.-Urk. vom 3. August 1508 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁶ Vidimirte Perg.-Copie vom 5. Juli 1666 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁷ Steyrer, Corp. Iur. S. Petr. I, 345. 346.

Reichenbach und seine eheliche Hausfrau Genovefa von Emdingen „geordnet und gestiftet haben eine Jahreszeit zu St. Peter zu Lob und Ehr Gott dem Allmächtigen, für ihn und seine Hausfrau und ihre beiderseitigen Eltern, alle ihre Geschwister und alle ihre Vorfahren und Nachkommen; das Anniversar solle begangen werden am nächsten Donnerstag vor oder nach St. Ambrosiusstag mit acht Priestern und einer gesungenen Vigil und einem Seelenamt“¹. — Auch über mehrere andere Jahrtagstiftungen wird aus dieser Zeit berichtet, so aus den Jahren 1507 und 1511².

Abt Petrus erweiterte den Besitz des Klosters auch durch Kauf eines kleinen Hauses und eines daran anstoßenden Gartens zu Freiburg für 165 Gulden; „es war dieses Haus gelegen unten in der Helligergassen, auch die Münzgassen genannt“³. Die nachfolgenden Aebte Adam, Johannes VII. und Daniel⁴ erweiterten dann dieses Besizthum noch, das als „Petershof“ Eigenthum des Klosters blieb.

Während der Regierung des Gotteshauses durch Abt Petrus III. wurde auf dem von der Abtei nicht eine ganze Stunde entfernten Lindenberg eine Kapelle gebaut, die später zu einer Wallfahrtskirche wurde. Der Chronist des Klosters berichtet hierüber zum Jahre 1503 also: „Um diese Zeit nahm die Kirche auf dem Lindenberg nicht ohne bedeutende Wunder ihren Anfang und wuchs im Laufe der Zeit, da unsere Väter dort das heilige Opfer darbrachten, zu einer berühmten Wallfahrt heran.“⁵

Am 7. Februar 1512 schloß Abt Petrus Gremmelspach sein thätiges, für das Wohl des Gotteshauses erspriessliches Leben.

In der Regierung der Abtei folgte ihm

Jodocus Kaiser (1512—1531),

der während der stürmischen Zeit der religiösen Spaltung und des Bauernkrieges das Kloster leitete⁶. Auf die Bitte des Abtes und Conventes nahm im Juni 1515 Papst Leo X. das Kloster des hl. Petrus auf dem Schwarzwald in seinen besondern Schutz und bestätigte alle von seinen Vorgängern demselben verliehenen Rechte, Freiheiten und Privi-

¹ Perg.-Orig.-Urk. vom 7. April 1502 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe. Diöc.-Arch. XIV, 75.

² Syn. Ann. zu 1507 u. 1511.

³ Perg.-Orig.-Urk. vom 18. December 1507 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁴ Vier Perg.-Orig.-Urk. vom 31. Januar 1540, 6. Mai 1561, 17. Juni 1564 und 19. Januar 1572 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁵ Syn. Ann. zu 1503: Circa idem tempus ecclesia ad Tiliam dicta . . . non citra insignia prodigia initium sumpsit, et successu temporis, dum Patres nostri divina ibidem celebrant, in celebrem peregrinationem exerevit.

⁶ Annal. I, zu 1512, p. 557.